



XXIAdults

**Anpassung des Erwachsenenbildungssystems
an das 21. Jahrhundert**

Vorlage für bewährte Verfahren



INSTITUTE for
ROMA and
MINORITIES
INCLUSION



**DIPUTACIÓN
DE VALLADOLID**



E-SCHOOL
EDUCATIONAL GROUP



EMPODERAR
DESENVOLVIMENTO ORGANIZACIONAL, SOCIAL, PROFISSIONAL E PESSOAL



Co-funded by
the European Union



Name der bewährten Praxis

Authentisches Lernen für die Zusammenarbeit zwischen den Generationen

Zusammenfassung der Praxis

Kurze, leicht verständliche Zusammenfassung: Was ist die Praxis, für wen und zu welchem Zweck?

„Authentisches Lernen für generationsübergreifende Zusammenarbeit“ ist eine Bildungsinitiative, die 2024 in der Region Schlesien in Polen umgesetzt wurde. Sie bringt junge Menschen und Senioren in generationsübergreifenden Gruppen zusammen, um lokale Gemeinschaftsprojekte zu entwerfen und durchzuführen. Die Praxis fördert Zusammenarbeit, aktives bürgerschaftliches Engagement und Lernen durch praktisches Handeln. Die Teilnehmenden arbeiten gemeinsam an sinnvollen Aktivitäten, die auf lokale soziale Bedürfnisse eingehen. Ziel ist es, soziale Bindungen zu stärken, Schlüsselkompetenzen aufzubauen und die Inklusion über Generationen hinweg zu fördern.

Beschreibung der Praxis – min. 2000 Zeichen

1) Kontext / Hintergrund

Was war der ursprüngliche Bedarf oder das Problem?

Wer war die Zielgruppe?

War es Teil eines größeren Programms oder Projekts?

Das Projekt entstand als Reaktion auf den wachsenden Bedarf an stärkeren sozialen Bindungen zwischen den Generationen. In vielen Gemeinden leben Senioren und junge Menschen Seite an Seite, haben aber selten die Gelegenheit, zusammenzuarbeiten. Senioren fühlen sich möglicherweise isoliert oder haben das Gefühl, dass ihre Erfahrung nicht mehr geschätzt wird, während jüngeren Menschen oft die Möglichkeiten fehlen, an einem sinnvollen Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Gleichzeitig suchen Schulen und kommunale Einrichtungen nach Wegen, um die Zusammenarbeit und das aktive bürgerschaftliche Engagement zwischen verschiedenen Altersgruppen zu fördern.

Dieses Projekt sollte eine praktische Antwort auf diese Herausforderungen bieten. Es lud Gruppen von Jugendlichen und älteren Erwachsenen ein, kleine Teams zu bilden und gemeinsam an lokalen Aktivitäten zu arbeiten. Diese Aktivitäten wurden von den Teilnehmenden selbst konzipiert und geleitet, basierend auf den tatsächlichen Bedürfnissen in ihren Städten und Stadtvierteln. Der Schwerpunkt lag auf authentischem Lernen – also dem Lernen durch Handeln, Reflektieren und die Auseinandersetzung mit realen Situationen.

Die Hauptzielgruppe umfasste Jugendliche im schulpflichtigen Alter und Senioren ab 65 Jahren. Insgesamt nahmen über 220 Menschen aus der gesamten Region Schlesien in Polen an dem Projekt teil. Zehn Bildungseinrichtungen und zehn Seniorengruppen schlossen sich dem Prozess an. Ihr Engagement wurde





durch Workshops, Mentoring und einen klaren Rahmen unterstützt, der den Teams half, Ideen in die Tat umzusetzen.

Das Projekt war Teil einer größeren Initiative, die von den norwegischen und EWR-Fonds unterstützt und von der New Europe Foundation koordiniert wurde. Es folgte der Idee, dass Bildung nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Beziehungen aufbauen, Fähigkeiten für den Alltag entwickeln und die Teilhabe an der demokratischen Gesellschaft stärken sollte.

Indem es Generationen zusammenbrachte und das Lernen in einen realen Kontext stellte, schuf das Projekt neue Möglichkeiten für Zusammenarbeit, Verständnis und gesellschaftliches Engagement. Es wurde zudem zu einem Beispiel dafür, wie authentisches Lernen in der generationsübergreifenden Bildung angewendet und als Methode zum Aufbau lokalen Engagements genutzt werden kann.

2) Ziele

Was waren die Ziele der Praxis?

Was sollte verbessert oder verändert werden?

Das Hauptziel des Projekts „Authentisches Lernen für generationsübergreifende Zusammenarbeit“ bestand darin, junge Menschen und ältere Erwachsene zusammenzubringen, um an lokalen Gemeinschaftsinitiativen zu arbeiten. Die Idee war, Raum für echte Zusammenarbeit zwischen den Generationen zu schaffen, basierend auf gemeinsamen Erfahrungen und gegenseitigem Respekt.

Die Teilnehmenden arbeiteten in kleinen Gruppen und entwarfen eigene Aktionen, um auf echte Bedürfnisse in ihren Nachbarschaften einzugehen. Dabei konnte es sich um künstlerische, pädagogische oder soziale Aktivitäten handeln. Durch diesen Prozess förderte das Projekt die Entwicklung wichtiger Kompetenzen wie Teamarbeit, Kommunikation, Empathie und Verantwortungsbewusstsein.

Ein wichtiges Ziel war es, das Lernen durch Handeln zu fördern. Anstatt aus Lehrbüchern oder Vorträgen zu lernen, wurden die Teilnehmenden dazu eingeladen, durch reale Aufgaben zu handeln, zu reflektieren und zu lernen. Dies half ihnen, sich selbstbewusster zu fühlen und sich stärker in ihre Gemeinschaften eingebunden zu fühlen.

Das Projekt wollte zudem soziale Bindungen stärken und die Distanz zwischen den Altersgruppen verringern. Senioren teilten ihre Erfahrungen und Ideen, während junge Menschen neue Energie und Perspektiven einbrachten. Beide Gruppen profitierten von der Zusammenarbeit.

Ein weiteres Ziel war die Förderung von aktiver Bürgerschaft. Durch die Teilnahme an der Planung und Umsetzung lokaler Aktionen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern, Entscheidungen zu treffen und zu erkennen, dass ihre Stimme zählt. Diese Art des Engagements trägt dazu bei, ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl und Verantwortungsbewusstsein für das lokale Umfeld aufzubauen.

Die Praxis basierte auf dem Konzept des authentischen Lernens – einer Methode, die sich auf reale Aufgaben, Reflexion und aktive Beteiligung konzentriert. Das Ziel bestand nicht nur darin, Kompetenzen zu entwickeln, sondern den Menschen auch die Möglichkeit zu geben, sich unabhängig vom Alter gesehen, gehört und geschätzt zu fühlen.





3) Umsetzung / Methodik

Wie wurde die Maßnahme Schritt für Schritt durchgeführt?

Welche Aktivitäten oder Methoden wurden eingesetzt?

Wie lange dauerte es?

In der ersten Phase dieses Projekts wurden zehn Bildungseinrichtungen und zehn Seniorengruppen aus verschiedenen Städten und Gemeinden der Region ausgewählt. Jede Einrichtung bildete ein Team aus Studierenden, und jede Seniorengruppe wählte Teilnehmer aus, die bereit waren, an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen. Diese Teams wurden dann miteinander kombiniert, um generationsübergreifende Arbeitsgruppen zu bilden.

In der zweiten Phase nahmen die Teilnehmer an einer Reihe von Einführungsworkshops teil. Diese Sitzungen konzentrierten sich auf Kommunikation, Zusammenarbeit in der Gruppe, Projektplanung und das Verständnis für die Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaft. Die Teilnehmer tauschten ihre Erfahrungen aus, diskutierten lokale Herausforderungen und begannen, Ideen für gemeinsame Aktionen zu entwickeln. Die Workshops wurden von erfahrenen Trainern und Moderatoren geleitet.

Jedes Team wurde während des gesamten Prozesses von Mentoren unterstützt. Die Mentoring-Phase half dabei, die Gruppen von der Idee zur Umsetzung zu führen. Die Mentoren halfen bei der Planung, Organisation und Problemlösung. Die Teams erhielten finanzielle und organisatorische Unterstützung zur Umsetzung ihrer Projekte. Die Unterstützung umfasste Mittel für Materialien, Zugang zu Räumlichkeiten und Hilfe bei der Logistik.

Im Laufe mehrerer Wochen entwarfen und führten die generationenübergreifenden Teams ihre Initiativen durch. Die Aktionen variierten je nach lokalem Kontext und den Ideen der Gruppen. Einige Teams konzentrierten sich auf kulturelle oder künstlerische Aktivitäten wie Ausstellungen, Aufführungen oder kreative Workshops. Andere organisierten Bildungsveranstaltungen, öffentliche Treffen oder Aktionen zur Förderung der sozialen Integration und des gesellschaftlichen Engagements.

Insgesamt wurden 20 lokale Initiativen abgeschlossen. Jede einzelne wurde dokumentiert und evaluiert. Die Teams wurden dazu ermutigt, über ihren Prozess, ihre Ergebnisse und ihre gewonnenen Erkenntnisse zu reflektieren. Die Erfahrungen wurden anschließend in einem abschließenden Handbuch zusammengefasst, das praktische Hilfsmittel, Beispiele und Empfehlungen für andere enthält, die diese Methode anwenden möchten.

Das Projekt dauerte drei Monate und wurde von der New Europe Foundation mit Mitteln aus den EWR- und Norwegen-Zuschüssen koordiniert. Sein Erfolg beruhte auf einer klaren Struktur, einer starken Betreuung durch Mentoren und der aktiven Einbindung lokaler Gemeinschaften. Die Methode ermöglichte es Menschen unterschiedlichen Alters, voneinander zu lernen, konkrete Maßnahmen zu ergreifen und die Auswirkungen ihrer Zusammenarbeit zu sehen.

4) Ergebnisse / Auswirkungen

Was waren die konkreten Ergebnisse?

Wie wirkte sich die Maßnahme auf die Teilnehmer aus?





Das Projekt lieferte eine Vielzahl konkreter Ergebnisse und hatte starke, positive Auswirkungen auf seine Teilnehmer. Eine der größten Errungenschaften war die Umsetzung von 20 lokalen generationenübergreifenden Initiativen in 10 Städten der Region Schlesien, an denen über 220 Menschen – Senioren und junge Teilnehmer – beteiligt waren. Jede Gruppe war altersmäßig sorgfältig ausgewogen, was eine echte Zusammenarbeit und gegenseitiges Lernen ermöglichte. Die Projektaktivitäten basierten auf den Ideen und Bedürfnissen der lokalen Gemeinschaften und umfassten Maßnahmen in den Bereichen Ökologie, Kultur, Bildung und soziale Integration. Der Prozess begann mit Schulungen und Workshops, die 94 % der Teilnehmer als sehr nützlich bewerteten. Ganze 91 % gaben an, dank ihrer Beteiligung ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten verbessert zu haben. Auch die Bildungsmaterialien, insbesondere das im Rahmen des Projekts erstellte Handbuch, wurden sehr positiv aufgenommen – 93 % der Befragten bezeichneten es als interessant und inspirierend. Wichtig ist, dass die Auswirkungen des Projekts weit über den formalen Zeitrahmen hinausreichten. Die Teilnehmer betonten wiederholt, dass die Teilnahme an der Initiative ihr Gefühl der Selbstwirksamkeit (87 %) und ihr Engagement im Gemeinschaftsleben (82 %) gestärkt habe.

Eines der bedeutendsten Ergebnisse war die veränderte Wahrnehmung anderer Generationen durch die Teilnehmer – 96 % gaben an, das Projekt habe ihnen geholfen, den Wert der generationenübergreifenden Zusammenarbeit besser zu verstehen. Junge Menschen schätzten die Weisheit und Erfahrung der älteren Generation, während Senioren die frischen Ideen und die Begeisterung der Jugend genossen. In vielen Fällen führte dies dazu, dass Stereotypen abgebaut und dauerhafte, auf gegenseitigem Verständnis basierende Beziehungen aufgebaut wurden. Mehrere Gruppen beschlossen sogar, ihre Zusammenarbeit nach dem offiziellen Ende des Projekts fortzusetzen.

Die Partnerschaft mit der norwegischen Organisation Bjerkaker LearningLab war ein weiterer großer Gewinn – ihr Beitrag brachte neue Perspektiven ein und machte die Teilnehmenden mit authentischen Bildungsmethoden vertraut, die gut auf den lokalen Kontext zugeschnitten waren. Die 10 herausragendsten Gruppen wurden zu einem Studienbesuch nach Norwegen eingeladen, was nicht nur eine Belohnung, sondern auch eine Chance für weiteres Wachstum darstellte. Insgesamt hat das Projekt deutlich gezeigt, dass eine sinnvolle generationsübergreifende Zusammenarbeit, die auf authentischem Lernen und gegenseitigem Respekt basiert, zu nachhaltigen Veränderungen führen kann – nicht nur sichtbar in Statistiken, sondern vor allem in Beziehungen, Fähigkeiten und der Motivation, aktiv und engagiert am Gemeinschaftsleben teilzunehmen.

5) Geschichten der Teilnehmer – optional

Kurze Zitate, persönliche Reflexionen oder Erfahrungen der Teilnehmer

„Mein Name ist Urszula Mianowska und ich bin die Betreuerin des Seniorenclubs Barwy Jesieni in Żarki. Ich habe zugestimmt und war sehr froh, dass wir gemeinsam mit den Senioren an diesem Projekt teilnehmen würden. Ich habe die Theatergruppe ausgewählt, die es bereits im Seniorenclub gibt, und einfach beschlossen, sie in das Projekt einzubeziehen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir uns jünger fühlen, wenn wir Zeit mit jungen Menschen verbringen. Das ist eine sehr nette Gruppe junger Menschen – wir verstehen uns sehr gut mit ihnen. Senioren sind Menschen mit Lebenserfahrung, die schon viel durchgemacht haben, und junge Menschen können daraus lernen, wenn sie nur wollen. Wir dürfen uns nicht aufdrängen. Aber diese Gruppe ist außergewöhnlich und wunderbar. Natürlich lohnt es sich. Es ist





etwas Schönes. Von den Jungen zu lernen – man muss nur lernen, ihnen zuzuhören. Und im Gegenzug können die Jungen, wenn sie wollen, viel von uns lernen.“

— Urszula Mianowska, Betreuerin im Seniorenclub

6) Erfolgsfaktoren

Was machte die Praxis effektiv oder innovativ?

Gab es einzigartige oder kreative Elemente?

Einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren des Projekts „Authentisches Lernen für generationsübergreifende Zusammenarbeit“ war der Einsatz authentischer Lernmethoden. Anstelle des traditionellen Unterrichts konzentrierte sich das Projekt auf das Lernen durch reale Aktivitäten, Zusammenarbeit und Reflexion. Die Teilnehmenden waren aktiv an der Konzeption und Durchführung lokaler Initiativen beteiligt, was ihnen half, praktische Fähigkeiten zu erwerben und Verantwortung für die Ergebnisse zu übernehmen. Dieses praxisorientierte, erfahrungsbasierte Lernen machte den gesamten Prozess für alle Beteiligten ansprechender und sinnvoller.

Eine weitere Stärke war die gleichberechtigte Partnerschaft zwischen den Generationen. Sowohl junge Menschen als auch Senioren arbeiteten bei allen Projektaktivitäten zusammen – nicht in einer Top-down-Struktur, sondern als echte Gleichberechtigte. Jede Gruppe hatte die Möglichkeit, Ideen einzubringen und voneinander zu lernen. Dies trug dazu bei, Respekt, Verständnis und Vertrauen zwischen den Generationen aufzubauen. Viele Teilnehmer gaben an, dass sie zum ersten Mal eng mit Menschen aus einer anderen Altersgruppe zusammengearbeitet hätten, und dass dies ihre Sichtweise aufeinander verändert habe.

Auch die Vielfalt und Kreativität der lokalen Initiativen spielten eine wichtige Rolle. Jede Gruppe entwickelte ihr eigenes, einzigartiges Projekt – von Kulturveranstaltungen und Tanzaufführungen bis hin zu Umweltkampagnen und mobilen Kreativ-Workshops. Diese Ideen entsprangen direkt den Bedürfnissen und Interessen der Teilnehmenden und ihrer jeweiligen Gemeinschaften. Da die Gruppen Eigenverantwortung für ihre Arbeit trugen, waren sie motivierter und stolz auf das Erreichte. Die Vielfalt der Projekte zeigte, wie flexibel und anpassungsfähig das Modell sein konnte.

Ein weiterer Erfolgsfaktor war die internationale Partnerschaft mit dem Bjerkaker LearningLab aus Norwegen. Diese Organisation teilte ihre Erfahrungen und Instrumente für generationsübergreifendes Lernen, die auf norwegischen Bildungspraktiken basieren. Ihr Engagement bei Online-Schulungen, Workshops in Polen und dem Studienbesuch in Norwegen brachte neue Ideen ein und steigerte die Qualität des Projekts. Außerdem vermittelte es den Teilnehmenden und Koordinator*innen eine breitere, europäische Perspektive.

Schließlich trugen die gut vorbereiteten Materialien und die Dokumentation des Projekts dazu bei, dass die Ergebnisse nachhaltig sind. Das im Rahmen des Projekts erstellte Handbuch beschrieb nicht nur, was getan wurde, sondern erklärte auch, wie andere Gruppen denselben Ansatz nutzen können. Dank dessen können die im Projekt entwickelten Ideen und Methoden wiederverwendet werden – an neuen Orten, mit neuen Menschen und mit derselben positiven Wirkung.





7) Übertragbarkeit / Empfehlungen

Kann die Praxis an anderer Stelle angewendet werden?

Welche Voraussetzungen sind für eine erfolgreiche Umsetzung erforderlich?

Ja, das Projekt „Authentisches Lernen für generationsübergreifende Zusammenarbeit“ lässt sich definitiv übertragen und in anderen Kontexten nutzen, sowohl in Polen als auch international. Tatsächlich ist das Projekt selbst ein hervorragendes Beispiel für erfolgreiche Übertragbarkeit – es wurde ursprünglich von in Norwegen entwickelten Methoden inspiriert und mit großem Erfolg in polnischen Gemeinden angepasst und umgesetzt. Dies beweist, dass das Modell flexibel, inklusiv und für unterschiedliche kulturelle und soziale Umgebungen geeignet ist.

Was diese Praxis so leicht übertragbar macht, ist ihr Fokus auf praxisnahes Lernen, aktive Beteiligung und sinnvolle Zusammenarbeit zwischen den Generationen. Dies sind universelle Werte, die länder- und kontextübergreifend funktionieren können.

Für eine erfolgreiche Umsetzung an anderen Orten sollten einige wesentliche Voraussetzungen erfüllt sein. Erstens muss es ein engagiertes lokales Team geben – Pädagog*innen, Mitarbeiter*innen von Nichtregierungsorganisationen oder Gemeindevorsteher*innen –, das an generationsübergreifendes Lernen glaubt und bereit ist, Verantwortung mit den Teilnehmenden zu teilen. Ihre Rolle besteht nicht darin, zu kontrollieren, sondern zu begleiten und zu unterstützen.

Zweitens erfordert das Projekt ein sicheres und respektvolles Umfeld, in dem sich sowohl junge Menschen als auch ältere Erwachsene wertgeschätzt und gehört fühlen. Eine gleichberechtigte Teilhabe ist unerlässlich, und es sollte darauf geachtet werden, ausgewogene Gruppen zu bilden, Vertrauen aufzubauen und eine offene Kommunikation zu fördern.

Die Verfügbarkeit klarer und praktischer Hilfsmittel ist ein weiterer Erfolgsfaktor. Das im Rahmen des Projekts entwickelte Handbuch enthält Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Beispiele und Vorlagen, die es erleichtern, den Prozess an anderer Stelle zu wiederholen. Die Organisatoren müssen nicht bei Null anfangen – sie können auf bewährten Lösungen aufbauen.

Ein weiteres nützliches Element ist externe Inspiration oder Partnerschaft. In diesem Fall stellte der norwegische Partner – Bjerkaker LearningLab – Fachwissen, Methoden und Motivation zur Verfügung. Andere Projekte können von einer ähnlichen Zusammenarbeit mit internationalen oder nationalen Institutionen oder sogar lokalen Experten profitieren, die den Prozess bereichern können.

Schließlich sind Zeit und Geduld entscheidend. Das Verständnis zwischen den Generationen entsteht nicht über Nacht – es erfordert sorgfältige Vorbereitung, Zeit für gemeinsame Erfahrungen und Momente





der Reflexion. Wenn diesem Prozess jedoch Raum gegeben wird, sich auf natürliche Weise zu entfalten, sind die Ergebnisse tiefgreifend und nachhaltig.

8) Tipps / Umsetzungshinweise – optional

Checklisten, Lektionen oder Ratschläge für diejenigen, die die Praxis umsetzen möchten.

Für diejenigen, die eine ähnliche generationsübergreifende Initiative umsetzen möchten, hier fünf wichtige Empfehlungen:

1. Bilden Sie ausgewogene Teams

Sorgen Sie für eine gleichberechtigte Beteiligung beider Altersgruppen – junger Menschen und Senioren. Ausgewogene Teams fördern den gegenseitigen Respekt, regen den Dialog an und schaffen Raum für echte Zusammenarbeit. Jede Generation sollte die Möglichkeit haben, die Leitung zu übernehmen, Erfahrungen auszutauschen und das Ergebnis mitzugestalten.

2. Lassen Sie die Teilnehmenden mitgestalten

Geben Sie den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre eigenen lokalen Initiativen zu entwerfen und zu gestalten. Wenn Menschen an Ideen arbeiten, die für sie und ihre Gemeinschaften wichtig sind, fühlen sie sich stärker eingebunden, übernehmen Verantwortung und zeigen mehr Kreativität und Engagement.

3. Stellen Sie praktische Hilfsmittel und Unterstützung bereit

Bieten Sie klare Leitlinien, Workshop-Vorlagen und leicht zugängliche Materialien an, die den Teilnehmenden helfen, den Prozess Schritt für Schritt zu durchlaufen. Die kontinuierliche Unterstützung durch einen Mentor oder Moderator kann einen großen Unterschied machen, insbesondere in der Anfangsphase.

4. Seien Sie flexibel und offen

Jede Gruppe und jeder lokale Kontext ist anders. Seien Sie offen für Anpassungen von Zeitplänen, Formaten oder Erwartungen. Flexibilität ermöglicht es dem Projekt, auf echte Bedürfnisse einzugehen, und fördert Innovation.

5. Lernen aus der Praxis nutzen

Konzentrieren Sie sich auf praktische Aktivitäten, die sichtbare Auswirkungen auf die Gemeinschaft haben. Die Teilnehmer bleiben motivierter, wenn sie konkrete Ergebnisse sehen und wenn ihre Bemühungen zu etwas Sinnvollem und Nützlichem für andere beitragen.

9) Gewonnene Erkenntnisse – optional

Größte Überraschungen, Hindernisse oder wichtige Erkenntnisse während der Umsetzung.





In der Anfangsphase des Projekts bestand eine der größten Herausforderungen darin, die regelmäßige Kommunikation innerhalb der lokalen generationenübergreifenden Teams aufrechtzuerhalten. Dies machte deutlich, dass zusätzliche Mentoring-Unterstützung oder Tools benötigt wurden, die den Teams helfen konnten, in Verbindung zu bleiben und effektiver zusammenzuarbeiten. Obwohl die Bildungsmaterialien im Allgemeinen sehr positiv bewertet wurden, wiesen einige Teilnehmer auf den Bedarf an besser zugänglichen digitalen Tools und vereinfachten Versionen hin, insbesondere für ältere Erwachsene mit geringeren digitalen Kompetenzen. Dies zeigte, dass bei zukünftigen Initiativen von „ von Anfang an stärker darauf geachtet werden sollte, Kommunikationsmethoden und Materialien an die Bedürfnisse und Fähigkeiten beider Altersgruppen anzupassen.

10) Fotos zur Veranschaulichung der beschriebenen Praxis

Bitte fügen Sie mindestens 3 Fotos im Zusammenhang mit der beschriebenen bewährten Praxis bei

PRAXISPROFIL – KLASSIFIZIERUNGSHECKLISTE

Bitte kreuzen Sie alle Kategorien an, die auf Ihre beschriebene Praxis zutreffen. Sie können mehr als eine auswählen.

ART DER PRAXIS

- Lernen durch Handeln
- Generationenübergreifendes Lernen
- Gemeinschaftsbasiertes Lernen
- Digitales / Blended Learning
- Peer-Lernen
- Mentoring / Coaching
- Kulturelle / kreative Ansätze
- Kooperativ / partnerschaftlich
- Sonstiges (bitte angeben):

ZIELGRUPPE

- Erwachsene mit geringer Qualifikation
- NEETs (nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Weiterbildung)
- Migranten / Flüchtlinge
- Ältere Erwachsene





<input type="checkbox"/>	Frauen
<input type="checkbox"/>	Menschen mit Behinderungen
<input type="checkbox"/>	Andere schutzbedürftige Gruppen
<input checked="" type="checkbox"/>	Allgemeine erwachsene Bevölkerung
LERNUMFELD	
<input type="checkbox"/>	Formell
<input checked="" type="checkbox"/>	Nicht-formell
<input checked="" type="checkbox"/>	Informell
ENTWICKELTE FÄHIGKEITEN / KOMPETENZEN	
<input type="checkbox"/>	Lese- und Schreibkompetenz (Lesen, Schreiben, Textverständnis)
<input type="checkbox"/>	Rechnen (Mathematik, logisches Denken)
<input checked="" type="checkbox"/>	Digitale Kompetenzen
<input type="checkbox"/>	MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)
<input checked="" type="checkbox"/>	Persönliche, soziale und Lernkompetenzen
<input checked="" type="checkbox"/>	Bürgerkompetenzen
<input type="checkbox"/>	Unternehmerische Kompetenz
<input checked="" type="checkbox"/>	Kulturelles Bewusstsein und kultureller Ausdruck
<input type="checkbox"/>	Sprachkenntnisse
<input type="checkbox"/>	Berufsspezifische / berufliche Fähigkeiten
<input type="checkbox"/>	Umweltkompetenzen
<input type="checkbox"/>	Sonstiges (bitte angeben):
POTENZIELLE NUTZER	
<input checked="" type="checkbox"/>	Lehrer/Pädagogen
<input type="checkbox"/>	Verwaltungsmitarbeiter
<input type="checkbox"/>	Schul-/Zentrumsleitung
<input type="checkbox"/>	Politische Entscheidungsträger / Öffentliche Verwaltung
<input checked="" type="checkbox"/>	NGOs / Gemeinschaftsorganisationen
<input type="checkbox"/>	Sonstiges (bitte angeben):

Glossar der Kategorien (Erläuterung der Checklistenpunkte)

Art der Praxis

- Learning by doing – Lernen durch praktische Aktivitäten, praxisorientierte Methoden wie Workshops oder reale Aufgaben.
- Generationenübergreifendes Lernen – Aktivitäten, bei denen Teilnehmer verschiedener Altersgruppen voneinander lernen.





- Gemeinschaftsbasiertes Lernen – Lernen, das innerhalb der lokalen Gemeinschaft stattfindet, oft durch Engagement im realen Leben.
- Digitales / Blended Learning – Bildung unter Einsatz digitaler Tools (online) oder einer Mischung aus Online- und Präsenzmethoden.
- Peer-Learning – Lernen unter Teilnehmenden mit ähnlichem Status oder ähnlicher Erfahrung, die sich gegenseitig unterstützen.
- Mentoring / Coaching – Einzelbetreuung durch eine erfahrenere Person, um das Lernen und die persönliche Entwicklung zu fördern.
- Kulturelle / kreative Ansätze – Einsatz von Kunst, Musik, Theater, Geschichtenerzählen usw. als Lerninstrumente.
- Kooperativ / partnerschaftlich – Praktiken, die die Zusammenarbeit zwischen Organisationen oder Gruppen beinhalten.
- Sonstiges (bitte angeben) – jede andere Methode, die oben nicht aufgeführt ist.

Zielgruppe

- Erwachsene mit geringen Qualifikationen – Erwachsene mit geringem formalen Bildungsniveau oder geringen Grundkompetenzen.
- NEETs – Personen, die weder eine Schule besuchen, noch arbeiten oder eine Ausbildung absolvieren (oft junge Erwachsene).
- Migranten/Flüchtlinge – Personen, die aus einem anderen Land zugewandert sind und oft mit Integrationsproblemen konfrontiert sind.
- Ältere Erwachsene – Erwachsene ab 65 Jahren
- Frauen – Maßnahmen, die speziell auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten sind.
- Menschen mit Behinderungen – Personen mit körperlichen, sensorischen, geistigen oder psychischen Behinderungen.
- Andere gefährdete Gruppen – Gruppen, denen Ausgrenzung droht (z. B. Langzeitarbeitslose, Obdachlose).
- Allgemeine erwachsene Bevölkerung – durchschnittliche Erwachsene, die nicht zu den spezifischen Kategorien gehören.

Lernumfeld

- Formal – Lernen innerhalb offizieller Bildungssysteme, zertifizierte Kurse (z. B. Schulen, Universitäten).
- Nicht-formell – organisiertes Lernen außerhalb des formellen Systems (z. B. Workshops, Gemeinschaftsschulungen).





- Informell – Lernen durch Alltagserfahrungen, ohne strukturierten Kurs (z. B. Freiwilligenarbeit, Familie).

Entwickelte Fähigkeiten/Kompetenzen

- Lese- und Schreibkompetenz – Lesen, Schreiben und Verstehen von Texten (einschließlich funktionaler Texte wie Formulare).
- Rechnen – Anwendung von Mathematik und logischem Denken.
- Digitale Kompetenzen – Nutzung digitaler Werkzeuge, z. B. Erstellung von Lebensläufen, Online-Tools, Online-Plattformen.
- MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.
- Persönliche, soziale und Lernkompetenzen – Selbstbewusstsein, Motivation, Teamarbeit, Fähigkeiten zum lebenslangen Lernen.
- Bürgerkompetenzen – aktive Bürgerschaft, Verständnis von Demokratie und sozialer Verantwortung.
- Unternehmergeist – Kreativität, Innovation, Projektmanagement, Risikobereitschaft.
- Kulturelles Bewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit – Wertschätzung und Schaffung kultureller Inhalte (z. B. Kunst, Musik).
- Sprachkenntnisse – Fähigkeit, in einer oder mehreren Fremdsprachen zu kommunizieren.
- Berufsbezogene/berufliche Kompetenzen – praktische Fähigkeiten, die in bestimmten Berufen oder Tätigkeiten nützlich sind.
- Grüne Kompetenzen – Wissen und Verhaltensweisen, die Nachhaltigkeit und Umweltschutz fördern.
- Sonstiges – sonstige entwickelte Kompetenzen (bitte angeben).

Potenzielle Nutzer – Gruppen, die davon profitieren könnten, diese Praxis in ihrem Arbeitskontext anzuwenden, anzupassen oder sich davon inspirieren zu lassen.

Hinweis: Diese Kategorien orientieren sich an EU-Rahmenwerken wie den Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (2018), dem Aktionsplan für Grundkompetenzen (2025) und dem Erasmus+-Programmleitfaden 2025 – Glossar

